

Hans Adam (1967) und auch bei derjenigen seines Sohnes Alois (1993). Dazwischen lag der Papstbesuch von 1985, bei welchem alle Feuerwehren des Landes Aufgaben zu erfüllen hatten.

Nach dem Bau der Sportanlage Blumenau wurde die Feuerwehr von Vorsteher Alois Beck angefragt, ob sie bei der Eröffnung den Parkdienst übernehmen könne, da scheinbar sehr viele Gäste erwartet wurden. Nach einigen Diskussionen wurde dem Ansinnen zugestimmt. In der Folge wurde der Parkdienst auch bei anderen Anlässen wieder übernommen, so dass sich daraus eine eigene Spezialabteilung, welche auch entsprechend ausgerüstet wurde, entwickelt hat. Heute kommt der Verkehrsdienst der Triesner Feuerwehr auf ähnlich viele Einsätze wie die Feuerwehr selbst! Die meisten Einsätze finden rund ums Gemeindezentrum statt, daneben ist die Abteilung aber auch bei kirchlichen Festen wie etwa der Fronleichnamsprozession engagiert.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass die modernen Alarmierungsmittel Piepser und Pager eingeführt wurden. Trotzdem sind sie heute nicht mehr wegzudenken, und jeder Feuerwehrmann wird richtig nervös, wenn sie auch nur kurze Zeit nicht zur Verfügung stehen. Dies ist auch der Fall wenn die Telefonzentrale umgestellt wird. Als 1977 die neue Zentrale in Vaduz in Betrieb genommen wurde, mussten für kurze Zeit alle Telefonleitungen stillgelegt werden. Wenn in dieser Zeit etwas passiert wäre, hätte auch die Alarmierung nicht funktioniert. Deshalb versah die Feuerwehr damals einen Pikettdienst und auch als die Zentrale 1993 wieder umgerüstet wurde, stand noch zweimal solcher Pikettdienst an. Der bislang letzte Einsatz dieser Art, fand am berühmt-berüchtigten Datumswechsel ins Jahr 2000 statt. Da ein Ausfall sämtlicher Kommunikationsmittel und der Energieversorgung nicht gänzlich auszuschliessen war, wurde über die fragliche Zeit die Einsatzzentrale im Depot mit drei Mann besetzt und verteilt über das Gemeindegebiet standen weitere Kameraden im Einsatz.

Während extrem langer Trockenperioden wurde die Feuerwehr von unseren Bauern auch schon zwecks Flurbewässerung angefragt. Diesen Bitten konnte auch meist, vor allem im Sommer 1976, entsprochen werden. Damals wurden keine Mühen gescheut, um die Kulturen vor noch grösserem Schaden zu bewahren. Bis in die Nacht hinein wurden damals an so manchen Abenden Schläuche vom Kanal zu den Feldern verlegt und mit Hilfe der Motorspritze bewässert.